



In seiner Ausbildung zum Notfallsanitäter fährt Fabio Hüttig sowohl im Krankentransportwagen als auch im Rettungswagen mit.

DZ-Foto: Thüner

Fabio Hüttig ist im ersten Ausbildungsjahr zum Notfallsanitäter bei der Stadt Dülmen

Immer bereit für den Ernstfall

Von Tatjana Thüner

DÜLMEN. Bei Fabio Hüttig läuft kein Tag so ab wie der andere. Denn in seiner Ausbildung zum Notfallsanitäter muss er vor allem eins sein: flexibel. Das zeigte sich auch beim Interviewtermin mit der DZ. Spontan wird der 18-Jährige bei einem Einsatz gebraucht. Das Interview muss warten. Wie viele und welche Einsätze Fabio Hüttig im Durchschnitt am Tag besucht? Das kann er nicht genau sagen, denn es variiert von Tag zu Tag.

In seiner Ausbildung wechseln sich Theorie und Praxis blockweise ab. Wenn Fabio Hüttig an der Wache eingesetzt ist, gibt es jeden Montag Wachunterricht für ihn. Sein Praxisanleiter bringt ihm dann praktische Themen wie Lagerungstechniken, Reanimation oder Intubation näher. Den Rest der Woche arbeitet Fabio Hüttig entweder in zwölf-Stunden-Schichten tagsüber oder nachts beim Rettungswagen (RTW) oder fährt für zehn Stunden im Krankentransportwagen (KTW) mit. „Es gibt ein enormes Aufkommen an Krankentransporten“, berichtet er.

Meist seien die Fahrten mit dem KTW geplant. Aber auch hier müssen die Notfallsanitäter wachsam sein:

„Du kannst nie pauschal sagen, dass du weißt, was passiert. Es kann etwa sein, dass du eine Person mit einem schlechten Allgemeinzustand zum Krankenhaus fahren musst und auf einmal muss diese Person reanimiert werden“, erklärt er.

„Einen Rettungsdienst mit einer Person kannst du nicht führen.“

Fabio Hüttig

Und eine Transportfahrt kann auch mal einige Stunden in Anspruch nehmen. „Wie in vielen sozialen Berufen ist das Personal knapp. Deshalb gibt es für uns ein erhöhtes Einsatzaufkommen, zu dem was eh schon rein kommt“, erläutert der Jugendliche. Das Team wird eingesetzt, wo es benötigt wird. Das bedeutete auch schon mal über eine Stunde Anfahrt und erneut eine Stunde Rückfahrt.

Die Notfallsanitäter haben auch sonst einige Aufgaben und müssten nicht etwa nur still sitzen und auf einen Einsatz warten. Zum Beispiel müssen die Fächer des Rettungswagens regelmäßig kontrolliert werden und die Wagen müssen immer wieder desinfiziert werden. Das herausforderndste am Job?



In seiner Ausbildung muss Fabio Hüttig flexibel sein.

DZ-Foto: Thüner

„Wenn am Ende des Tages die Geschehnisse des Tages auf einen einprasseln“, sagt Fabio Hüttig. Wenn ein Einsatz dramatisch endet und dies einen emotional mitnehme, sei es daher wichtig, sich Hilfe zu suchen. „Es gibt haufenweise Teams und Therapeuten, die uns zur Verfügung stehen“, so der Auszubildende.

Und manchmal hilft es auch schon, das Gespräch zum Kollegen zu suchen. Ohnehin sei die Kameradschaft auf der Wache von besonderer Art, wie Fabio

Hüttig erzählt. „Das ist ein Miteinander, was du sonst kaum wo hast“, sagt er. Und das ist auch wichtig, denn Teamwork spielt im Beruf des Notfallsanitäters eine wichtige Rolle. „Einen Rettungsdienst mit einer Person kannst du nicht führen“, betont Fabio Hüttig.

Den theoretischen Input erhält der Auszubildende übrigens an einer Schule des Landesverbands vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Münster. Hier stünden nicht etwa die üblichen Fächer wie Mathe, Deutsch oder

Englisch auf dem Stundenplan. Sondern hier lernt man „alles, was du über den menschlichen Körper wissen musst“. Dazu kommen noch der notfallmedizinische Part sowie die Themen Recht und Kommunikation.

„Meine Eltern zeigen mir manchmal einen Vogel, mit Blick darauf, was ich alles mache.“

Fabio Hüttig

Wenn der 18-Jährige gerade nicht bei der Arbeit ist, engagiert er sich in seiner Heimat Bork bei der Freiwilligen Feuerwehr und dem DRK. Deshalb ist er eigentlich immer auf Trab. „Meine Eltern zeigen mir manchmal einen Vogel mit Blick darauf, was ich alles mache“, sagt er lächelnd.

Die Ausbildung

- **Voraussetzungen:** mittlere Reife
- **Dauer:** drei Jahre
- **Vergütung (Durchschnitt, brutto):** 945 Euro bis 1040 Euro im ersten Jahr, 1013 Euro bis 1126 Euro im zweiten Jahr, 1125 Euro bis 1233 Euro im dritten Jahr